

Alt, aber edel

Der Wurlitzer dudelt, die gräfliche Tischuhr tickt: Die Galerie Handwerk der IHK widmet eine Ausstellung der Arbeit von Restauratoren. Deren Können ist oft ebenso hoch einzuschätzen wie das der einstigen Schöpfer – sie tüfteln oft Hunderte Stunden an einem Objekt

VON CHRISTIANE LUTZ

Maxvorstadt – „Somewhere, over the Rainbow. Way up high“ schallt es etwas schräg durch die Ausstellungsräume, aber immerhin: Es schallt. Die Platte in der Jukebox dreht sich stetig. Mit roten Wangen steht Julia Gredel neben dem Gerät. Die Restauratorin hat mit ihrem Mann Christian die Jukebox in 450 Stunden Arbeit wieder zum Klingen gebracht. „Restauratoren im Handwerk“ heißt die Ausstellung, die bis 6. Oktober in der Galerie Handwerk zu sehen ist.

Alle handwerklichen Gegenstände wie Uhren, Parkettböden oder Möbelstücke, einst aufwendig geschaffen, verschleifen irgendwann. Dann brauchen sie die ruhige Hand des Restaurators. Dessen Aufgabe ist es, den Gegenständen wieder zu ihrer ursprünglichen Funktion und Schönheit zu verhelfen, sofern das noch möglich ist.

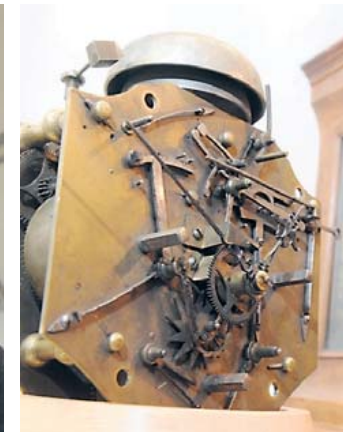
Die Schränke sind nur teilweise bemalt, eine Kommode nur ein wenig restauriert

Die Galerie zeigt Objekte aus verschiedenen Bereichen wie dem Stuckateur-, Uhrmacher-, Goldschmiede-, Raumausstattungs- oder Schreinerhandwerk, auf die sich die ausstellenden Restauratoren jeweils spezialisiert haben. Die Idee ist, nicht nur das wieder aufpolierte Stück zu präsentieren, sondern auch den Prozess der Restauration. So gehört Restaurationswerkzeug ebenfalls zur Ausstellung, die Schränke sind teilweise nur halb bemalt, die Kommoden nur stückweise vertäfelt. Das macht den immensen Aufwand einer Restauration deutlich.

„Man muss immer bereit sein, auch Freizeit zu investieren“, sagt Julia Gredel, „die Stunden zählt man oft gar nicht mehr.“ Die Restauratorin, die ein Atelier am Frankfurter Ring betreibt, stellt außer der Jukebox noch einen blumenverzierten Tölzer Schrank und ein Jugendstil-Schrankenssemble aus. Die Jukebox allerdings ist ihr Paradestück und gleichermaßen Anziehungspunkt der Ausstellung. Gredel hatte mit ihrem Mann überall in den USA nach dem richtigen Stück gesucht und fand es schließlich an der Ostküste, eine Wurlitzer Jukebox aus dem Jahr 1940 für 8000 Euro. Allerdings spielte sie die Platten nicht mehr, die glänzende Oberfläche war ver-



Feinarbeit: Die Restauratorin Julia Gredel hat eine Wurlitzer Jukebox aus dem Jahr 1940 wieder hergerichtet. In der Galerie Handwerk sind aber auch noch sehr viel ältere Sammlerstücke zu sehen – etwa eine Standuhr aus dem 18. Jahrhundert. Unten eine Rekonstruktion des Deckengesimses vom Hirsvogelsaal in Nürnberg. FOTO: STEPHAN RUMPF



dreckt, der Münzeinwurf war voller Einbruchsspuren, offenbar hatte sich einst jemand an 10 Cent-Stücken bereichern wollen. Julia und Christian Gredel zerlegten die Jukebox in ihre Einzelteile, ersetzten und reparierten einige Teile und entlockten dem Gerät schließlich wieder Musik. 24 Lieder spielt die Box heute, ganz ohne Münzeinwurf, die Platten können auch ausgetauscht werden. So stolz Julia Gredel ist,

sie hängt nicht an ihren restaurierten Dingen: „Eine Zeitlang beschäftigte ich mich intensiv mit den Gegenständen, lasse mir von ihren Besitzern die Geschichten dazu erzählen, dann kommt eben etwas Neues.“ Für 24 500 Euro, sagt sie, würde sie ihre Jukebox schon verkaufen.

Die Galerie Handwerk zeigt auch noch ältere Gegenstände: eine Tischuhr aus dem 18. Jahrhundert zum Beispiel, die

einst Max Emanuel von Bayern gehörte und dank Restaurator Oliver Belik nun wieder tickt. Oder Parkettböden, wie er unter Ludwig XIV. in Versailles modern war und nun von Dieter Humm restauriert wurde. Stärke der Ausstellung ist, dass die präsentierten Gegenstände nicht nur auf das Talent des einstigen Künstlers verweisen, sondern vor allem die Arbeit des Restaurators würdigen.

Was dilettantische Restauration anrichten kann, demonstrierte kürzlich eine 80-Jährige im spanischen Borja. Sie hatte eine Jesus-Freske reparieren wollen und dabei das Gesicht des Heilands entstellt.

Galerie Handwerk (Max-Joseph-Straße 4), bis 6. Oktober; geöffnet Dienstag, Mittwoch, Freitag 10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20, Samstag bis 13 Uhr.